

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

3 (3.1.1919) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Anstr. Weltchau
Ausg. B mit Anstr. Weltchau
In Karlsruhe: monatlich
Im Verlage abgeholt 1.22 1.42
in d. Rheinpfalz 1.35 1.55
frei ins Haus ge- 1.35 1.55
liefert
Auswärts: bei Ab-
holung c. Postschalter 1.22 1.43
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1.46 1.61
Einzelnummer . . . 10 Pf.

Badische Presse.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Politik
und Redaktion: Anton Hubold.
Red. u. Verlagsbureau: Anton Hubold,
bad. Polit. u. Redaktionsbureau,
Chronik u. Sport: M. Goldrauer,
für den Anzeigenteil: M. Münder,
Baden, jährl. in Karlsruhe i. V.
Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Nr. 3. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 3. Januar 1919. Telefon: Redaktion Nr. 809. 35. Jahrgang.

Politik oder Interessenwirtschaft.

In Karlsruhe, 3. Jan. Das Reich ist politisch und wirtschaftlich erledigt und führt nur noch ein Scheinleben. Seine Regierung ist aktionsunfähig und machtlos. Bisher ohnmächtige Völker wie Polen und Tschechen, für die man früher vielleicht ein Gefühl des Mitleids auftrachte, drohen in Deutschland einzufallen und wertvolle Teile unseres Besitztandes wegzuraffen. In den Bundesstaaten sind vielfach Regierungen am Ruder, die auch nur ein Scheinleben führen. Der Hunger steht vor der Tür und wenn das Chaos im deutschen Reich nicht aufhört, werden wir vielleicht von April ab ohne Brot sein. Was aber werden wir, wenn die jetzt schon arbeitslosen Massen auch noch hungern, wenn niemand. Wird es ruhig bleiben oder wird der Kampf Aller gegen Alle losbrechen? In dieser Lage der Dinge geht das deutsche und das badische Volk zu die Wahlen und man merkt dabei wenig von politischer Reife, sondern viel von politischer Unreife. Daß man von Misträuen lebt, dem Gegner unterliegt, man trauet seinen Programmpunkten nicht, ist zwar selbstverständlich, aber schließlich noch auszuführen. Daß aber jede Gruppe von Interessenten das Ziel aller ihrer politischen Betätigung sieht darin, alte Wünsche und Forderungen wieder zu erheben, nicht kämpfend und ist ein betrübendes Zeichen unserer politischen Unreife und Unfähigkeit.

Wenn der Staat Baden über den Haufen fällt und wenn das deutsche Reich bis auf die Grundmauern abrennt, wenn es dazu kommt, daß in Deutschland allgemeine Unsicherheit und der Kampf gegen Alle mit Waffengewalt beginnt, wenn Millionen verhungern oder erschlagen werden, dann mögen sich die Interessenpolitiker die Frage überlegen, was es heute für einen Zweck hat, von Sonderinteressen zu reden. Es gilt zunächst für alle, für jede Partei und für jeden Bürger, ob hoch oder nieder, ob arm oder reich, den Staat wieder zu bauen, den badischen Staat und dann das deutsche Reich; denn nur die Ordnung des Staates bedeutet für den Bürger die Sicherung seiner Lebens, die Gewährleistung seines Eigentums, die Möglichkeit zu Arbeit und damit zu Brot zu kommen.

Wer hier aus kleinlichen Sonderinteressen nicht mitspricht, hilft sich selbst um das Leben bringen. Ein politisches Volk würde in einer solchen frühstündigen Lage, wie in der unrigen nur ein Ziel kennen und nur einen Ruf haben: Rühmet den Staat wieder auf! So haben, man muß es zu unserer Schande sagen, die Franzosen im Jahre 1871 gehandelt, und nur weil sie so gehandelt haben, haben sie einen erträglichen Frieden und damit eine neue Möglichkeit zu leben gesunden. Ist das deutsche Volk wirklich politisch so unweil, wie man heute manchmal glauben muß, wenn man sieht, wie über der einen großen Frage die Welle des Kleinwachs, des Misträuens, der Sonderinteressen zusammenzuschlagen drohen?
Minister Hermann Dietrich.

Die Dinge in Posen.

III. Berlin, 2. Jan. Der nach Posen entsandte Vertreter der Regierung, Minister Eugen Ernst und der Bevollmächtigte des Kriegsministeriums Paul Göhre, sind in der Nacht zum Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt. Ueber die allgemeine Lage in Posen selbst erklärte sich Minister Ernst einem Vertreter der „Telegraphen-Union“ gegenüber, daß man sich in Deutschland darüber unbedingt klar sein müsse, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in der Provinz Posen in den letzten Tagen zu Gunsten der Polen von Grund auf verfallen hätten. Vor 14 Tagen vielleicht so erklärte er, wäre es unter Umständen noch möglich gewesen, die Situation für die Berliner Regierung mit Waffengewalt zu retten und ihre Vormachtstellung aufrecht zu erhalten. Heute sei es zu einem solchen Vorgehen zu spät. Die Verhandlungen mit den Polen seien in der Hauptsache deshalb so unendlich erschwert, weil das Misträuen zwischen Deutschen und Polen jedes Maß übersteige. Jedenfalls könne heute kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Posen und der östliche Teil der Provinz Posen sich völlig in den Händen der Polen befinden.

In der Stadt Posen hätte der polnische Statthalter alle Macht uneingeschränkt in der Hand. Unter diesen Umständen muß man, so bemerkt Ernst, in Deutschland vor allen Dingen von dem Gedanken ausgehen, eine Verständigung mit den Polen auf friedlichen Wege zu erreichen. Die Polen hätten ihm gegenüber ausgesprochen, daß sie zwar die feste Absicht haben die Provinz Posen von Deutschland abzutrennen und mit Rußland und Oesterreich-Polen zu vereinigen, um den großpolnischen Staat wieder ins Leben zu rufen. Die deutsche Regierung solle aber keineswegs vor vollendete Tatsachen gestellt werden, die polnische Regierung würde vielmehr beständigem Vorgehen die Entschädigung der Friedenskonferenz abwarten. Die Berichte die über die in Posen vorgekommenen Unruhen zueinander wurden, seien zum großen Teil stark übertrieben worden. Endlich bemerkte Minister Ernst, daß gegenüber dem festen und ausgeprägten Nationalgefühl der polnischen Bevölkerung den Deutschen in Posen nur der Rat erteilt werden könne, ihre Interessen so gut wie es möglich ist, selbst wahrzunehmen und sich zusammenzuschließen.

— Posen, 3. Jan. Von hier erfährt das „Berl. Tagebl.“: Das polnische Provinzkomitee proklamiert Wahlenthaltung für die bevorstehenden Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Zu späte Anweisung.

III. Berlin, 2. Jan. Der Vorsitzende der englischen Delegation in Spa, General Haking, hat an den englischen Oberstleutnant Wade, zur Zeit in Posen, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe vom englischen Auswärtigen Amt Auftrag erhalten, Sie anzuweisen, Ihre Reise nach Warschau ohne Aufschub fortzusetzen. Bestätigen Sie den Empfang. General Haking, britische Delegation, Spa.“

Dem Oberstleutnant Wade war deutscherseits gemeinsam mit Paderewski freies Geleit nur für die Reise Danzig-Warschau gewährt worden. Die beiden hatten sich aber trotz deutschen Protestes nach Posen begeben und hatten dort, wie die deutsche Regierung es der Entente unter Ablehnung jeder Verantwortung vorausgesetzt hatte, deutschfeindliche Demonstrationen veranstaltet, indem sie unter bewußter Entfaltung der Tatsache dem stellvertretenden Generalkommando in Posen mitteilten, ihr Aufenthalt in Posen vollziehe sich im Einverständnis mit der deutschen Waffenstillstandskommission. Mit dem strikten Befehl zur Weiterreise ist endlich der deutschen Forderung Genüge getan, daß Wade und Paderewski das deutsche Reichgebiet unverzüglich verlassen sollen. Deutsche Waffenstillstandskommission.

Beginnende Ruhe?

III. Bromberg, 2. Jan. Von dem Volksgausausschuß Bromberg wird uns folgendes mitgeteilt: Ueber den Regierungsbezirk Bromberg sind durch Verhandlungen des Volksgausausschusses Bromberg mit Gnesen die Differenzen beigelegt. Die Verhandlungen mit Sobieszka werden fortgesetzt. Ruhe und Ordnung ist wieder hergestellt.

Blanterer Schicksal.

III. Posen, 2. Jan. Von der Presseabteilung des obersten polnischen Volksrates geht uns folgende Meldung zu: Der vom Soldatenrat beauftragte Leiter des Sicherheitsdienstes im Posener Polizeipräsidium Blanterer ist heute früh als einer von den an den Ausschreitungen in Posen Mitschuldigen im Polizeipräsidium verhaftet worden. Auf dem Wege nach dem Fort Crotman floh Blanterer und ist trotz dreimaligen Ausrufens nicht festgehalten worden, worauf er von einem der ihn eskortierenden Soldaten des Sicherheitsdienstes erschossen wurde.

Die Polen besetzen weiter.

— Berlin, 3. Jan. Aus Krotoschin erfährt das „Berl. Tagebl.“: Der Grenzort Stalmitz ist von den Polen besetzt. Der dortige Grenzschutz wurde aufgehoben und die Garnisonen von Opatow und Krotoschin sind stark bedroht.

III. Berlin, 2. Jan. Die Stadt Ratel soll gestern, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, sang- und klanglos in polnische Hände gekommen sein.

Sch. Berlin, 3. Jan. (Privat.) Nach Meldungen aus Schneidemühl sind Termessen, Rogowo und Wreschen in der Provinz Posen den Polen in die Hände gefallen. Dreiviertel des Regierungsbezirk Posen sind damit jetzt in der Gewalt der Polen, die sich in den von ihnen besetzten Gebieten mit Munition reichlich versehen haben.

Danzig will sich wehren.

— Berlin, 3. Jan. Wie der „Lok.-Anz.“ aus Danzig erfährt, wurde dort aus einer viertausendköpfigen Versammlung heraus ein Volksrat zur Abwehr gegen die polnische Gefahr gegründet und die Bildung einer militärischen Wehrgruppe beschlossen.

Kraft- und listlose Taten.

D. Berlin, 3. Jan. (Privat.) Als Ergebnis der Beratungen der Reichsregierung der preussischen Volksbeauftragten und der Mitglieder des Zentralkomitees über die Ostfrage wird dem „Lok.-Anz.“ zufolge heute eine Kundgebung erlaubt werden, deren Zweck und Ziel sein wird, die Interessen des Reiches zu wahren, ein energisches Vorgehen zu ihrem Schutze vorzubereiten und die dazu nötigen Kräfte zu mobilisieren. Bei dem Aufgebot militärischer Nachmittels, das allein noch zum Erfolg führen kann, wird es sich um die Bildung eines freiwilligen Heeres handeln, jedoch eine sofortige Wendung der Dinge nicht wahrscheinlich wird.

Sch. Berlin, 3. Jan. (Privat.) Zwischen der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung sind dringliche Verhandlungen aufgenommen worden, die ein großes militärisches Aufgebot für die bedrohten Ostgrenzen zum Ziele haben. Voraussetzungen werden die jüngsten Jahrgänge des demobilisierten Heeres nicht entlassen werden.

Worte — nichts als Worte.

— Berlin, 2. Jan. Im „Vorwärts“ wird der Schuh unserer Grenze gefordert und geschrieben: „Es ist die allerhöchste Zeit, genügt starke reindende Truppenteile mit einem entschlossenen Befehlshaber nach Osten in Marsch zu setzen, um die Polen nicht nur wieder zurückzubringen, sondern ihnen die Waffen abzunehmen und ihre Organisation aufzulösen. Mit der Achtung vor der polnischen Sprache hat das nicht das Mindeste zu tun, die Polen sollen so streng behandelt werden. Doch werden wir Webergreife, wenn nötig mit äußerster Gewalt zurückweisen. Insbesondere sei es notwendig, die Stadt und die Festung Posen unter allen Umständen wieder in unsere Hand zu bringen.“

— Berlin, 3. Jan. Zu dem Vorgehen der Reichsregierung gegen das Eindringen russischer Bolschewisten sagt die „Post“: „Die deutsche Regierung hat die Gefahr, die für die Ruhe und Ordnung in unserem Lande entsteht, klar erkannt. Sie darf es aber nicht nur bei Worten bewenden lassen, sie muß auch zu Taten schreiten.“

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Von der deutschen Friedensdelegation.

D. Berlin, 3. Jan. (Privat.) Wie dem „Deutschen Kurier“ zufolge von zuverlässiger Stelle verlautet, wird die deutsche Friedensdelegation von einem Diplomaten, der genauer Kenner der Westmächte ist, geführt werden. Auch Staatssekretär Erzberger wird ebenso wie die Gesandten von Haniel und Rosen der Delegation angehören. Der frühere Staatssekretär von Kühlmann, der ebenfalls genannt worden ist, kommt als Unterhändler nicht in Betracht.

Die englischen Friedensdelegierten.

III. London, 1. Jan. Wie die „Evening News“ melden, wird ein großer Teil der britischen Delegierten zur Friedenskonferenz am nächsten Samstag nach Paris abreisen. Bei der britischen Friedensdelegation werden außer Lloyd George, Balfour, Bonar Law, Lord Hardinge, ferner vom Auswärtigen Amt Sir William Tyrrell, Louis Mallet für türkische Angelegenheiten, Esme Howard für Angelegenheiten Nordeuropas, Ralph Baget für Balkanangelegenheiten, Cyril Grove für westeuropäische Angelegenheiten vertreten. Es wird auch eine zahlreiche Abordnung vom Kriegsamt, von der Admiralität und vom Luftamt dazugehören.

Eine amtliche Erklärung bestätigt die Meldung der „Evening News“ über die britischerseits nach Paris gehende Abordnung und

fügt hinzu, der Premierminister und Bonar Law werden erst Mitte nächster Woche London verlassen. Balfour befindet sich bereits in Frankreich. Man nimmt an, daß die Konferenz am 13. Januar beginnt.

Neue Besprechungen der Alliierten.

III. Paris, 2. Jan. Agence Havas, Präsident Wilson soll am 6. oder 7. Januar hierher zurückkehren, worauf Besprechungen zwischen den Alliierten im Quai d'Orsay stattfinden werden.

Clemenceau und die Wilsonschen Grundsätze.

III. Paris, 2. Jan. Clemenceau sagte in seiner Rede in der Kammer folgendes: „Unser ungeheurer Sieg darf nicht um seine moralische Wirkung zum Wohle der Menschheit gebracht werden. Daß ich fähig bin, für die allgemeinen Interessen noch Opfer zu bringen, werden Sie sehen, denn Sie werden ja die Friedenspräsidenten erörtern.“

Auf die Wilsonschen Grundsätze zurückkommend, erklärte Clemenceau, daß sie nicht immer mit den seinigen übereinstimmen. Präsident Wilson sehe nicht wie einer, dessen Land vier Jahre lang vermissen worden sei. Alle Ungerechtigkeiten seien wieder gutzumachen, aber ich zweifle, sagte Clemenceau, ob wir alles wieder gutmachen können, wenn wir und auch Sie (wobei er auf die Sozialisten zeigte) sind nur Menschen. Verhandlungen haben begonnen. Einige Leute haben dem Präsidenten Absichten untergeschoben, die vielleicht nicht die seinen sind.

Präsident Wilson ist ein Mann von weitem, hochherzigen Geiste, der durch die edle Reinheit seines Gemütes Achtung einflößt. Präsident Wilson hat mir gesagt, er werde versuchen, mich zu überzeugen. Vielleicht bin ich es aber, der ihn überzeugen wird. Nichts kann eine bessere Verständigung erhoffen lassen, als diese Äußerung.

Nach Erwähnung seiner Besprechung mit Lloyd George, erklärte schließlich Clemenceau: „Die ersten Ereignisse wachen über uns hinaus. Wir haben große Anstrengungen zu machen, um den alten Geist, wie er uns vor dem Kriege beherrschte, nicht verschwinden zu lassen.“ Die Rede Clemenceaus wurde mit drausendem Beifall aufgenommen, nur die Linksrabatten und die sozialistischen Deputierten hielten sich in eisiges Schweigen. Nach der Rede Clemenceaus, die um Mitternacht endete, ging die Sitzung bis zum nächsten Morgen weiter.

Frankreich und die Anwesenheit russischer Bolschewisten in Deutschland.

Sch. Genf, 3. Jan. (Privat.) „Temps“ meldet: Die Anwesenheit von Vertretern der Bolschewisten in Berlin und Deutschland, macht Frankreich die vollständige Demobilisierung seines Heeres unmöglich. Die Anwesenheit der Russen in Berlin bedeutet die Androhung eines neuen Krieges, den die Russen auf deutschem Boden gegen die Alliierten versuchen möchten.

Wilson und die Schweiz.

o Bern, 2. Jan. (Privat.) Das „Bern. Tagbl.“ meldet aus Paris: Es steht nunmehr fest, daß Wilson auf seiner Reise nach Italien am 4. Januar zwei Stunden in Genf verweilen wird, wo er von Bundespräsident Mäder empfangen wird.

Demgegenüber melden die „Basl. N.“: Der amerikanische Gesandte in Bern machte dem Bundespräsidenten heute Mitteilung, daß sich Präsident Wilson zu seinem großen Bedauern genötigt sehe, auf einen Besuch in der Schweiz zu verzichten.

Zu Wilsons Heimkehr.

III. Paris, 2. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus Washington: Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird Präsident Wilson sich am 10. Februar nach Amerika einschiffen.

Die belgischen Erklärungen.

o Zürich, 2. Jan. (Privat.) Der Haager Vertreter der „N. Z. Ztg.“ meldet: Die belgische Nationalversammlung hat anläßlich der an Deutschland zu stellenden Erklärungen einen Bericht festgestellt, welcher beweist, in welcher harter Weise die Deutschen alle Ansprüche über die finanzielle Auslösung des Landes während der Besetzung zurückwiesen. Der Bericht wird zur Kenntnis der Friedenskonferenz gebracht werden.

Zur Ablieferung der deutschen Lustschiffe.

III. Berlin, 2. Jan. In den nächsten Tagen wird eine Kommission von 3 Offizieren der Entente, von Spa kommend, in Berlin einreisen, um in Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen die Maximalschiffe in Zücherberg und Friedrichshafen zu beschlagnahmen. Mit der Führung der Kommission ist der Kapitänleutnant Reichaupt beauftragt.

Die Verteilung der deutschen U-Boote.

— Haag, 3. Jan. Der „Lok.-Anz.“ meldet von hier: Die Alliierten haben beschlossen, die 114 von Deutschland abgelieferten U-Boote unter sich zu verteilen. England erhält 78, Frankreich 15, Italien 10, Japan 7 und Amerika 4 U-Boote. Die letzteren sind bereits nach den Vereinigten Staaten abgegangen.

Riga in den Händen der Bolschewisten.

D. Berlin, 3. Jan. (Privat.) Ueber die Besetzung Rigas ist in Wien folgender russischer Funtspruch eingetroffen: Die Hauptstadt Letlands, das große Riga, befindet sich in den Händen der lettischen Sowjets. Der Abordnung der Arbeiter und Bürgerlichen bemächtigt sich einer Partei. Deutsche Truppen unterwerfen sich dem lettischen Sowjet.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Aus Düsseldorf.

Düsseldorf, 3. Jan. (Privat.) Wie die „Düsseld. Nachr.“ von zuständiger Seite erfahren, entbehren die Ge- züchte, daß die neutrale Zone und damit auch das rechtsrhei- nische Düsseldorf besetzt werden, jeder Grundlage. Dagegen hält die Unterbrechung der drahtlichen Verbindungen zwischen Städten im rechtsrheinischen, neutralen Gebieten einerseits und süddeutschen Städten an. Die Besatzungstruppen haben unterwegs die Leitungen abgesperrt.

Belgisches Verfahren.

Düsseldorf, 3. Jan. (Privat.) Die belgische Besatzung auf der linken Rheinseite hat in den letzten Tagen wiederholt das rechtsrheinische Städtchen Kaiserswerth mit Maschinengewehren beschossen, weil deutsche und holländische Schiffe, welche die Bestimmungen über den Schiffsverkehr nicht kannten, in Kaiserswerth vor Anker gingen. Neuerdings haben die Belgier auch zwei Geschütze aufgestellt. Am Weihnachtstage schwebte die Bevölkerung fortgesetzt in Lebensgefahr. Durch Maschinengewehrschüsse wurden einzelne Häuser erheblich beschädigt und in einem Fall kamen die Bewohner nur durch einen Glücks- zufall mit dem Leben davon.

Aus Aachen.

Aachen, 3. Jan. (Privat.) Der militärische Orts- kommandant, Oberleutnant Audibert, besprach mit den Füh- rern der Aachener Arbeiterorganisationen die Wirtschaftsfrage; er erklärte, daß er fortgesetzt bemüht sei, Erleichterungen zu schaffen. Die Industrie solle Rohstoffe vom rechtsrheinischen Deutschland bekommen. Lebensmittel würden bald über Hol- land herinkommen.

Die Absperrung der Rheinlande.

Berlin, 3. Jan. Der „Lok.-Anz.“ meldet: Mit dem 1. Januar hat die Entente, von dem übrigen Deutschland wenig bemerkt, ihren zahlreichen Verletzungen des Waffenstill- standesvertrages mit dem brutalsten Rechtsbruch die Krone auf- gesetzt. Seit gestern hat die Entente die gesamten Rheinlande gegen Deutschland hermetisch abgeschlossen. Kein Eisenbahn- zug darf in das besetzte Gebiet hinein oder heraus. Zum Teil werden die Schienenstränge zerstört. Kein Fuhrwerk darf den Rhein mehr passieren. Auch der Personenverkehr ist grund- sätzlich verboten und beschränkt sich auf wenige, mit besonderen Ausweisen versehene Personen.

Die Geschehnisse im Reich.

Preussische Minister der Unabhängigen.

Berlin, 3. Jan. Der preussische Justizminister Dr. Kurt Rosen- felder richtete, gleichzeitig im Namen der Minister Wolff Hoffmann und Paul Hoffmann, ein Schreiben an den Zentralrat der deutschen Republik, in dem er mitteilt, daß alle drei wegen ihres weiteren Verbleibens in der Regierung auf dem Boden der Erklärung der Dr. Brechtelscheid, Hofer, Simon und Stroebel stehen; sie wünschen eine Aussprache mit dem Zentralrat und von dem Ergebnis dieser Aussprache machen sie ihr weiteres Verbleiben im Amte abhängig.

Berlin, 3. Jan. Wie der „Germania“ mitgeteilt wird, be- steht vorläufig keine Aussicht, daß Wolff Hoffmann von seinem Amte als preussischer Kultusminister zurücktritt. Er soll sich mit Händen und Füßen an seinen Ministerstuhl klammern.

Die demokratische Berliner „Morgenspost“ schreibt: „Der Ge- danke, daß Wolff Hoffmann allein auf Schule und Kirche losgelassen werden könnte, macht uns schauern.“

Barths Redereien.

Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Der frühere Volks- beauftragte Barth hat, nach Zeitungsberichten, in einer Ver- sammlungsrede gesagt: Während seiner Zugehörigkeit zur Re- gierung habe er eine Kriegserklärung an die russische Räte- regierung verhindert.

Wie Herr Barth zu dieser Äußerung kommt, ist völlig unerklärlich, denn eine solche Kriegserklärung ist weder je be- absichtigt gewesen, noch erörtert worden.

Zum Rücktritt Scheers.

Berlin, 2. Jan. Der bisherige Chef des Admiral- stabes der Marine, Admiral Scheer, ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

Der neue deutsche Kriegsminister.

Berlin, 3. Jan. Wie der „Lok.-Anz.“ erfährt, ist zum Nachfolger des Kriegsministers Scheuch, der den von ihm erbetenen Abschied erhalten hat, der württembergische Oberst Reinhardt ernannt worden. Im Kriege war er zu-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 2. Jan. Der etatsmäßige außerordentliche Pro- fessor der Chemie an der hiesigen Universität, Dr. Paul Zinnisch, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Freiburg, 2. Jan. Wie die Blätter melden, ist Prof. Dr. Freiherr von Schönerer, bisher an der Universität Straßburg, auf den Lehrstuhl für deutsches Recht, Handelsrecht, bürgerliches Recht und Kirchenrecht an unserer Universität berufen worden. Er hat den Ruf angenommen.

Wien, 2. Jan. In der Leitung der Wiener Volksbühne tritt am 1. Januar eine Aenderung ein. Der Volksbühnenverein wird das Theater in Zukunft nicht mehr auf eigene Rechnung führen; er tritt zu der Leitung des Theaters in ein ähnliches Verhältnis, wie es zwischen dem Volkstheaterverein und der Leitung des Volks- theaters besteht. Die Volksbühne geht vom 1. Januar ab in die Hände des früheren babilonischen Hofschaulpielers Felix v. Kronas über, der ein gebürtiger Wiener ist. Hans Ziegler bleibt in der Direktion der Volksbühne. (Diese Nachricht wird in Karlsruhe, wo Felix v. Kronas in seinen künstlerisch-durchbahnten und wirkungsvollen Dar- stellungen unerfesselt und unvergessen blieb und sich weit über den Kreis des Theaterpublikums hinaus großer Beliebtheit und persön- lichen Ansehens erfreute, mit vielem Interesse aufgenommen werden. Auch sein Mitarbeiter Ziegler steht als Karlsruhe'er uns nahe. Er ist ein Schüler von Fritz Herz und zählt von früher her hier noch einen größeren Bekanntheitskreis. D. Red.)

Vermishtes.

Stuttgart, 2. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisen- bahnen teilt mit: Am 1. Januar, 1 1/2 Uhr, sind in dem aus der Rich- tung Stuttgart-Nord kommenden Militärzug 5065 während der Durchfahrt durch den Bahnhof Ehningen bei Böblingen zwei Wagen entgleist. Der Schiffschaden ist nicht unerheblich. Wesentliche Betriebs- störungen sind nicht eingetreten. Die Entgleisung wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Soldat, der vom fahrenden Zuge abgesprungen war, um sein ihm entfallendes Kochgeschütz zu holen, beim Wieder- aufspringen zu Fall kam, zwischen einem Wagen und der Bahnhofs- leiste eingeklemmt und überfahren wurde. Der Soldat wurde getötet.

legt Chef des Stabes eines Armeekorpskommandos. Bei Beginn der Demobilisierung übernahm er das neue Demobilisierungs- departement im preussischen Kriegsministerium.

Das angebliche Hindenburg-Telegramm.

Berlin, 2. Jan. Die „Freiheit“ veröffentlicht das ange- blich vertrauliche Telegramm Hindenburgs an das Armeekorpskom- mando Ober-Ost, das sich gegen die Beschlüsse des Rätekongresses wendet. Das Telegramm hat, der „Freiheit“ zufolge, folgenden Wortlaut:

„Ich erkenne die von dem Zentralrat der Arbeiter- und Sol- datenräte gefassten Resolutionen, betreffend Bestimmungen über das Heereswesen insbesondere in der Stellung der Offiziere und der Unteroffiziere nicht an. Ich bin der Auffassung, daß eine solche, tief in das Leben der Nation und des Heeres einschneidende Veränderun- gen nicht von einer einseitigen Ständevertretung, sondern nur von der durch das ganze Volk berufenen Nationalversammlung getroffen werden kann. Das Heer steht nach wie vor zu der Regierung Ebert und erwartet von dieser Regierung, daß sie die von ihr gegebene Zu- sage über den Bestand des Heeres und die Richtlinien über die Be- zugnisse der Vertrauensmännern des Heeres weiter als maßgebend anerkennt und es dadurch dem Offizier- und Unteroffizierkorps er- möglicht wird, weiter Dienst zu tun. Ich bin in diesem Sinne bei der Regierung verständig geworden. Es bleibt deshalb bei dem bis- her gegebenen Befehl.“

Zum Recht der freien Meinungsäußerung.

Stuttgart, 3. Jan. (Privat.) Eine Gruppe von Un- abhängigen und Spartakusleuten erschien vorgestern abend abermals auf der Redaktion der „Süddeutschen Zeitung“ und forderte folgende öffentliche Erklärung des Blattes: „Bei Be- sprechung sozialistischer Verhältnisse wird wahrheitsgemäße Dar- stellung verlangt; den durch die Revolution gegebenen Verhält- nissen hat sich die „Südd. Ztg.“ anzupassen, insbesondere hat sachlichen Angriffen jede Gehässigkeit zu unterbleiben. Dieser Erklärung fügt sich die „Südd. Ztg.“

Die Münchener Spartakisten.

München, 3. Jan. (Privat.) In kommunisti- schen Versammlungen wurde unter stürmischem Beifall verlangt, das Proletariat zu bewaffnen sowie den Erz- bischof von München an dem Glodenstrang auf- zuhängen, ferner die Minister Auer und Timm dem Re- volutionstribunal zu übergeben. Nur mit Gewalt sei etwas zu erreichen.

Die Staats- und Kommunal-Anleihen.

Berlin, 2. Jan. Die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers sind übereingekommen, angesichts der zur Zeit noch nicht übersehbaren Lage Staatsanleihen oder Anleihen von Kommunen oder Kommunalverbänden bis auf weiteres nur zum Kommissionswesen Vertrieb zu übernehmen.

Zur deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 2. Jan. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffent- licht eine Verordnung zur Ergänzung der Bestimmungen über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 und 28. Dezember 1918. Danach sind die Angehö- rigen des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar 1919 ab aus dem Felde heimkehren ohne Eintragung in die Wählerlisten auf Grund einer Bescheinigung über ihre Heimkehr dort zur Wahl zugelassen, wo sie sich am Wahltag aufhalten. § 10 Abs. 1 des Reichswahlgesetzes findet keine Anwendung. Die Bescheinigungen über die Heimkehr darf nur für Wahlberechtigte ausgestellt werden. Die Bescheinigung muß Vor- und Zuname, Alter, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Heeres- und Marineangehörigen, sowie die Angabe enthalten, daß er nach dem 6. Januar 1919 aus dem Felde heimkehrte. Sie wird von dem nächsten dienstlichen Vorgesetzten in der Stellung mindestens eines Kompanieführers oder (an Bord) des Kommandanten nach vorge- schriebenen Mustern aufgestellt. Der Wahlortbesitzer oder sein Stellver- treter haben die Bescheinigung dem Wähler vor der Ausübung des Wahlrechtes abzunehmen. Die Bescheinigung wird dem amtlichen Protokoll beifolgt. Ihre Zahl wird in dem Abschnitt des Wahlpro- tokolls über die Fällung der Wahlmahlfrage verzeichnet.

In Ergänzung des § 9 Abs. 1 des Reichswahlgesetzes wird folgen- des angeordnet: Wahlberechtigte Beamte und Arbeiter in Staatsbe- trieben, die ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben, sowie die wahlberechtigten Angehörigen ihres Hausstandes sind auf Antrag in die Wählerlisten der nächstgelegenen deutschen Gemeinden einzutragen, auch wenn die Auslegungsdfrist verstrichen ist.

Frankfurt a. M., 2. Dez. Von der Frankfurter deutschen (Li- beralen) Volkspartei sind als Frankfurter Kandidaten für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung u. a. auch aufgestellt worden die Frau des verstorbenen nat.-lib. Parteiführers Bassermann, Frau Julia Bassermann in Mannheim und Geh.-Rat Dr. Niefer der bis- herigen bad. Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach in Berlin ver- treten hat.

Zur Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 1. Jan. Die deutsche Waffenstillstandskom- mission gibt bekannt: Die Frage der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln wird gegenwärtig durch eine Kommission der Alliierten geprüft, welche ihren Sitz in London hat. Das

Erdbeben.

Erdbebenwarte Hohenheim, 2. Jan. In der Frühe der Neujahrsnacht wurden von den hiesigen Instrumenten zwei starke Erdbeben aufgezeichnet, deren Herd in Ostafrika zu suchen ist. Das eine schwächere Beben begann um 2.47 Uhr 38 Sek., das zweite erheblich stärkere um 4 Uhr 19 Min. 24 Sek. Die Berechnung der Herdentfernung ergibt für das erstere Beben rund 10 000 Kilometer, für das zweite 9400 Kilometer.

Schwere Schiffsunfälle.

London, 2. Jan. Reuters. Bei Stornoway schei- terte ein Dampfer mit 300 heimkehrenden See- leuten beim Einlaufen in den Hafen infolge Auslaufens auf ein Riff. Es gelang 50 Seeleuten, sich an Land zu retten. Viele von ihnen waren schwer verletzt. Man fürchtet für die Hebriden.

Newport, 1. Jan. An der Küste von Fiere Island strandete das amerikanische Hospitalschiff „Northern Pacific“ mit 1744 Verwundeten und 605 unverwundeten Soldaten sowie 198 Schiffsmannschaften an Bord. Infolge Nebels ist die Lage des Schiffes gefährdet.

Der Schrei nach Drucpapier.

Berlin, 31. Dez. Wie wir erfahren, wird die letzte Ver- ordnung zur Einschränkung des Papierverbrauchs der Tageszeitungen in diesen Tagen aufgehoben werden, und die alte Kontingentierung wird mit einem Abzug von 15 v. H. wieder in Kraft gesetzt werden. Der Abzug von 15 v. H., den sich alle Zeitungen, mit Ausnahme der ganz kleinen, die ihr volles Kontingent weiter bekommen, gefallen lassen müssen, ist eine zwingende Notwendigkeit. Die Kohlenlieferun- gen und die Arbeitsverhältnisse in den Papierfabriken sind so schlimm, daß die Produktion außerordentlich zurückgegangen ist, und die wilden Streiks in Oberschlesien und im Ruhrgebiet haben die Ab- sicht der Reichsstelle, die Zeitungspapierproduktion mit allen Mitteln zu heben, zur Zeit einfach zur Unmöglichkeit gemacht.

Oberkommando der Alliierten hat der deutschen Waffenstill- standskommission mitgeteilt, die Beschlüsse der Lebensmittel- konferenz würden der deutschen Waffenstillstandskommission übermittelt, falls diese für die Lebensmittelversorgung für zu- ständig erklärt werde. Daraufhin hat Staatssekretär Erzberger in Spaia die Erklärung abgeben lassen, daß die deutsche Waffen- stillstandskommission auch für die Znangriffnahme der Lebens- mittelversorgung zuständig sei. Die weiteren Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands werden also nun- mehr an die Waffenstillstandskommission erfolgen.

Streiks und Ausschreitungen.

Zum Berliner Kellnerstreik.

Berlin, 3. Jan. Wegen Schließung der Restaurants und Cafés in Berlin traten die Besitzer der Betriebe gestern nachmittag zusammen. Sie kamen dahin überein, daß die Erfüllung der vom Verband der Gastwirtschaften aufgestellten Forderungen den Zu- sammenbruch des gesamten Gewerbes und damit die dauernden Un- heilslosigkeit von mehr als 20 000 Angestellten herbeigeführt hätte. Die Verbände der Arbeitgeberseite erklärten sich bereit, mit den Ar- beitnehmerverbänden zu verhandeln und sind damit einverstanden, daß das Einigungsamt des Berliner Gewerbesgerichtes angerufen wird, falls eine Einigung auf diesem Wege nicht zustandekommt.

Zur Beilegung des Streikes im Ruhrgebiet.

Berlin, 3. Jan. Zur Beilegung des Streikes im Ruhr- gebiet wird in der „Deutschen Allg. Ztg.“ von einem Teilneh- mer an der Mühlheimer Konferenz mitgeteilt: Die Streiklen- denden scheuten keine Gewalt. Es kam sogar zu Schießereien. Die Streikenden haben jetzt die Arbeit wieder aufgenommen und bereits am Sonntag sind die Reparaturfaher und am Montag die gesamten Belegschaften vollständig eingezogen. Es ist noch nicht abzusehen, ob die Vereinbarungen sich wirklich lokalise- ren lassen und nicht gleichartige Forderungen in anderen Ge- bieten des Industriebezirktes nach sich ziehen werden.

Die ober-schlesischen Unruhen.

Beuthen, 2. Jan. Nachts verübten 15 Feldgrane am Ring durch eine Revolverseherei groben Unfug. Als 6 Sicherheitsbeamte hierauf einschritten, richteten die Soldaten ihre Waffen gegen die Beamten. Es entstand ein regelrechtes Gefechts, wobei die Soldaten Maschinengewehre und Re- volver gebrauchten. Die Soldaten wurden schließlich in die Flucht geschlagen. Ob Verwundungen vorgekommen sind, ist nicht ermittelt worden. Von den Beamten wurde keiner verletzt.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Kroatien rüftet.

Wien, 3. Jan. (Privat.) Prager Blätter melden, daß in ganz Kroatien gerüftet wird, und auch die Ziv- ilpersonen mit Waffen versehen werden.

Aus Rumänien.

Von der rumänischen Handelsflotte.

Zürich, 2. Jan. (Privat.) Die „N. Z. Ztg.“ erfährt von ihrem rumänischen Vertreter, die rumänische Handels- flotte, welche vor dem Kriege 757 Schiffe mit einer Gesamt- tonnage von 239 000 Tonnen zählte, habe während des Krie- ges den größten Teil ihres Bestandes verloren; ein großer Teil hiervon wurde durch U-Boote versenkt.

England und der Krieg.

Zur Ausweitung der Deutschen aus England.

Amsterdam, 2. Jan. Nach einer Reutersmeldung aus London ist das erste Schiff mit feindlichen Ausländern von Hull abgefahren.

Unsichere Lage in den englischen Kohlen- gebieten.

Amsterdam, 2. Jan. Allgemeinen Handelsblatt zufolge er- fährt die „Times“ aus Cardiff: Es kann mit der Möglichkeit erster Anstimmigkeiten im Kohlengebiete von Wales gerechnet werden, wenn nicht mit Takt vorgegangen wird. Die Grubenarbeiter, die im Heeresdienst standen, werden zu schnell demobilisiert und können nicht rasch genug wieder untergebracht werden. Als Folge davon droht die Gefahr von Arbeitslosigkeit. Die Bergwerksbesitzer erwägen durchgreifende Maßregeln, namentlich die Entlassung von diesen Tausenden von Arbeitern, die seit August 1914 in ihren Dienst traten. Eine Anzahl dieser Leute veruchte sich durch Arbeit in den Bergwerken dem Heeresdienst zu entziehen. Erste Zeichen von Unzufriedenheit treten im Rhodda-Gebiet zutage, wo 3600 Arbeiter streiken, um die Lage zu besprechen.

In der Statistik, die die Reichsstelle für Papierholz über den Stillstand von Zellungsdruckpapierfabriken führt, erscheint noch immer die größten Fabriken als stilllegend und nur die Zahl wechsell, je nach der möglichen Kohlenbelieferung und den Arbeitskräften. Der Schrei nach Papier, der unter solchen Umständen besonders noch ein- zelnen neugegründeten Tageszeitungen erhoben wird, muß des- halb ohne Wirkung verhallen. Wenn das Berliner Organ der Spar- takusgruppe aber beispielsweise trotzdem dasselbe Quantum Papier wie andere Berliner Tageszeitungen verlangt, so würde das eine ein- fache Auflösung der ganzen bestehenden Ordnung in der Papierwirts- schaft bedeuten und die wirtschaftliche Anarchie um ein weiteres Bei- spiel vermehren. Die nächste Folge würde die Stilllegung gerade der größten Zeitungsunternehmen sein und damit die Protokollmachung von Tausenden von Arbeitern und Angestellten in diesen Betrieben. Die Einschränkung des Druckpapierverbrauchs muß alle Zeitungen pro- zental gleichmäßig treffen, wenn der Grundgedanke der Gerechtigkeit und das Bestreben nach Ordnung im Wirtschaftsleben noch Sinn und Ver- stand haben sollen.

Das Reichswirtschaftsamt hat schon im Einvernehmen mit der Reichsregierung ein übriges getan und die vielfachen Wünsche nach Neugründungen von ganz linksstehenden Presseorganen, wenn es nur irgendwie ging, Papier aufzutreiben, durch Papierbelieferung mög- lich gemacht. Sie hat die Berechtigung nicht verkannt, daß auch die am weitesten linksstehenden politischen Richtungen ihre Vertretung durch besondere Organe erhalten. Wenn aber nicht ein einfacher Kauf und eine einfache Auflösung der bestehenden Papierbewirt- schaft eintreten sollen, so müssen die Forderungen nach einer ver- größerten Papierbelieferung dieser Organe und nach weiteren Neu- gründungen endlich aufgehört. Die Wünsche der alten Presse, im besonderen der großen Anzeigenblätter, nach größeren Papierzue- wendungen mußten ebenfalls rücksichtslos abgelehnt werden. Es gibt nur ein einziges Mittel, den angeblich großen Bedarf der Zeitungen der Spartakusgruppe zu befriedigen, ein Mittel, das die Spartakus- leute selbst am ehesten durchführen können: Arbeitsfreudigkeit in der Kohlenproduktion und Unterließung der ruhigen und ordnungs- mäßigen Abwicklung des Verkehrs. Wenn die Spartakusleute wei- terhin die wilden Streiks in den Kohlenbezirken propagieren und die Arbeitsfreudigkeit überall untergraben, so werden sie sich nicht wan- dern dürfen, wenn in ganz absehbarer Zeit noch weniger Druckpapier vorhanden ist als jetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Jan. Zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen anlässlich der Abreise hat die Regierung die Bezirksärzte angewiesen, dafür zu sorgen, daß überall die nötige Anzahl von Ärzten vorhanden ist und wenn nötig die Entlassung der noch im Seesendienst befindlichen Ärzte zu erwirken. Den Ärzten ist nahegelegt worden, in verdächtigen Fällen, insbesondere auf Flecktyphus (Fleckfieber), Geschlechtskrankheiten und dergl. ein scharfes Augenmerk zu richten damit Seuchenausbrüche im Keime erstickt werden. Besonders besteht bei den aus dem Osten heimkehrenden Truppen die Gefahr der Einschleppung des Fleckfiebers. Für die Abwehr der Geschlechtskrankheiten ist eine Notverordnung zu erwarten. Schon jetzt aber wird Vororge getroffen, daß die Erkrankten wegen ihres Leidens und ihrer Heilung unentgeltlich ärztlichen Rat erhalten können.

Karlsruhe, 3. Jan. Im Jahre 1917 waren beim Oberlandesgerichte zu Karlsruhe 523 Streitfälle in Zivilsachen anhängig, davon wurden 412 durch Endurteile erledigt. Vor den Landgerichten waren 3615 Fälle in Zivil- und Handelsachen in erster Instanz anhängig, von denen 2066 durch Endurteile, in Berufung Instanz fanden 578 Fälle zur Entscheidung, von denen 449 durch Endurteile erledigt wurden. Die 60 Amtsgerichte hatten sich mit 15 190 Fällen bürgerlicher Rechtsprechung zu befassen. Dazu waren 20 122 mündliche Verhandlungen nötig, es ergingen 5 526 Endurteile. Zahlungsverfügungen wurden 27 031, Vollstreckungsbescheide 7789 erlassen. Konkurse waren 343 überfällig, 143 wurden neu eröffnet, 78 wurden durch Schlußverteilung erledigt, 9 durch Zwangsvergleich, 107 in anderer Weise. Rechtspolizeisachen wurden 51 400 von den Amtsgerichten behandelt.

Morsheim, 2. Jan. Der 13jährige Karl Weigel aus Dillweihenfeld fiel beim Spielen in die hochgehende Nagold und ertrank. Die Leiche wurde gefunden.

Badenburg, 3. Jan. Der hochgehende Nedar hat viele tausend Zentner am Ufer liegender Zuckerrüben bei Badenburg, Nedarbäusen und Ivesheim weggeschwemmt, wodurch der Zuckerrüben-Gewinn ein bedeutender Schaden erwachsen ist.

Badenburg, 2. Jan. Der 26jährige Heinrich Egenmayer aus Nedarhausen wird seit dem Weihnachtsfeste vermißt. Er litt an nervösen Störungen.

1. Jahr, 1. Jan. Im Monat Dezember betrugen bei der Sparkasse Jahr die Einlagen in 3693 Posten 2 022 728 (Dezember 1917 5870 Posten 2 156 293 M.), die Rückzahlungen in 2164 Posten 1 460 079 M. (Dez. 1917 1375 Posten 1 299 099 M.). Im Schenkverkehr wurden auf 662 Schenk 289 167 M. bezahlt (1917 218 Schenk 212 674 M.). Die Ausleihungen belaufen sich auf 565 517 M. (1917 203 691 M.), der Kapitalzinseneingang war in 397 Posten 318 556 M. (1917 356 180 772 M.). Der Umsatz belief sich auf 9 131 769 M. (1917 5 441 061 M.).

Der künftige Aufenthalt des Großherzogs.

Freiburg i. Br., 2. Jan. (Privat.) Wie in hiesigen Kreisen erzählt wird, gedenkt Großherzog Friedrich seinen Wohnsitz dauernd hierher zu verlegen. Verhandlungen über den Erwerb einer hiesigen Villa seien bereits im Gange und sollen dem Abschluß nahe sein.

In dieser Form ist nach unserer Kenntnis der Dinge die Nachricht unrichtig. Dagegen hört man, der Großherzog habe den Wunsch, daß ihm das Schloß in Baden und sein früherer Wohnsitz in Freiburg überlassen werde. Diese beiden sind Staatsigentum und die Frage der Ueberlieferung des Großherzogs dorthin hänge deshalb von Auseinandersetzungen mit dem Staate ab. (D. Red.)

Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Karlsruhe, 1. Dez. Bekanntlich befinden sich in Baden große Gebiete von vielen Tausend Hektar, welche als Weidland oder wegen Verumpfung und aus anderen Gründen bisher nur eine sehr geringe, z. B. gar keine landwirtschaftliche Produktion aufwiesen, aber durch geeignete kulturtechnische und landwirtschaftliche Maßnahmen in Land von bedeutend höherem Ertrag übergeführt werden könnten. Auch könnten durch Umwandlung von Weid in Ackerland und Weiden in dafür passenden Gegenden des Landes große und sehr ergiebige Flächen für die landwirtschaftliche Erzeugung gewonnen werden. Letztere würde durch diese Maßnahme in sehr bedeutendem Maße gesteigert und die Ernährung unseres Volkes ganz erheblich verbessert werden. Es würden auch eine größere Anzahl neuer landwirtschaftlicher Betriebe gebildet und den bereits vorhandenen nach Bedarf mehr Kulturland zur Bewirtschaftung zutommen können. Die Ausführung solcher Rekonstruktionen, die zumteil schon seit Jahrzehnten beabsichtigt waren, unterließ bisher aus Mangel an unterstützenden Mitteln, aber auch aus anderen Gründen. Die Badische Landwirtschaftskammer, die bereits im vorigen Jahre in ihrer Vollerhebung Beschlüsse hatte, die während der Kriegszeit erwirbigen Mittel für die Durchführung der eben genannten landwirtschaftlichen Rekonstruktionen zu verwenden, hat sich dieser Aufgabe angenommen, eine besondere kulturtechnische und betriebswirtschaftliche Abteilung zu diesem Zwecke errichtet und bereits mehrere größere Projekte in Bearbeitung und Durchführung genommen. Leider reichen die von der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem

nicht aus, um selbst nur die erfolgversprechendsten und deshalb dringlichsten, aber immerhin zahlreichen Rekonstruktionen auszuführen. Sie hat deshalb beschloffen, sich an leistungsfähige industrielle oder andere Unternehmungen und Firmen mit der Bitte um Unterstützung zu wenden. Sie hofft auch bei der vorläufigen und der künftigen Regierung in jeder Richtung bei der Durchführung dieser großzügigen, die Wirtschaftsfähigkeit des Landes sehr fördernde Maßnahme Unterstützung zu finden.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Karlsruhe, 3. Jan. Am den Wählern die Feststellung zu erleichtern, in welchem Wahlbezirk und in welchem Wahllokal sie zu wählen haben, ist eine „Einteilung der Stadt Karlsruhe in Wahlbezirke (Stimmbezirke)“ gedruckt herausgegeben worden, in der die einzelnen Strassen unserer Stadt mit den dazugehörigen Wahlbezirk und Wahllokal in sehr übersichtlicher Weise alphabetisch angeführt sind. Diese Einteilung liegt der Stadtkaufmann unserer heutigen Mittagsausgabe bei.

Karlsruhe, 3. Jan. Die Umabh. Sozialdemokratie in Baden hat auf ihre Wahllokalisten zur bad. Nationalversammlung sowohl im 2. wie im 3. Wahlkreis das bisherige Mitglied der Zweiten Kammer, Buchdruckerbesitzer Adolf Geß, an erste Stelle gestellt. Auf der Liste für den dritten Wahlkreis stehen hinter Geß die Minister Schwarz an zweiter, Brümmer an vierter und der Mannheimer Herr. Remmel an dritter Stelle.

Wie wählt man? Wie macht man's? Die Parteien haben den Wählern ihre Stimmzettel zugesandt und das Wahllokal mitgeteilt. Damit es kein Durcheinander gibt, wandern die Stimmzettel, die der Wähler nicht braucht, in den Papierkorb. Den Stimmzettel derjenigen Partei, für die man zu wählen beabsichtigt, bewahrt man sorgfältig auf. Nächsten Sonntag zwischen 9 und 3 Uhr stellt man diesen Wahlzettel, doppelt zusammengeklappt, in die Tasche und geht zum Wahllokal. Von den Stimmzetteln, die vor dem Wahllokal angeboten werden, lasse man sich keinen aufdrängen. Am Wahllokal nenne man laut und deutlich Straße, Hausnummer, Vor- und Zunamen und übergibt dann den Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn in die Wahlurne steckt. — Wer mehrere Stimmzettel für seine Familie erhalten hat, händige sofort jedem wahlberechtigten Familienmitglied einen Stimmzettel derjenigen Partei, für die das Familienmitglied zu wählen gedenkt, aus. Jeder Strich, jeder Buchstabe, den man auf dem Stimmzettel anbringt, macht ihn ungültig.

Morsheim (Brädingen), 1. Jan. Nachdem jüngsten Samstag die Umwandlung der bisherigen Fortschrittspartei zur Deutschen demokratischen Partei stattgefunden, hielt diese heute nachm. ihre Wählerversammlung ab. Hauptredner Alfred Köster leitete dieselbe. Zunächst sprach zunächst über „Wahlrecht und Pflicht der Frauen“. Den Hauptvortrag hielt Hauptlehrer Edmund Reimuth. Zum Schluß sprach noch Stadtrat Dr. Weill aus Karlsruhe über den „Verfassungsentwurf“.

Mannheim, 31. Dez. In einer von über 4000 Personen besuchten, von Mannheimer Volkstheater in dem Nibelungenaal einberufenen Versammlung sprach als erster Redner Oberlandesgerichtspräsident Dr. Fejner-Karlsruhe zu dem Thema: „Für die Einheit des Reiches.“ Nach des Redners Ansicht sind die in der letzten Zeit in der Tagespresse auftauchenden Gerüchte von einer Restrennung einzelner Gebiete vom Reich nicht ernst gemeint und nur auf Verärgerung über die Berliner Vorgänge zurückzuführen. Die Zentrumspartei stehe allen diesen Bestrebungen fern. Er für seine Person erkläre, daß er es für gar kein großes Unglück halten würde, wenn anlässlich des Aufbaues des neuen Reiches eine Anzahl der kleinen Thüringischen Staaten sich in eine größere Republik zusammenschließen würden. Redner hätte auch gar nichts dagegen einzumenden, wenn diese Vereinigung der deutschen Landkarte noch weiter ausgedehnt würde. Aber dieses sei Sache des künftigen Reichstages. Wenn die Trennung aber wirklich Gestalt annehmen würde, so wäre dies keine Trennung vom Reich, sondern nur von Berlin. Man wolle in der Einheit des Reiches bleiben. — Der zweite Redner, Geh. Hofrat Dr. Gothein-Heidelberg, begründete die Notwendigkeit am Festhalten des bundesstaatlichen Charakters des Reiches. Der preussische Staat war eine unbedingte Notwendigkeit, weil ein starker Staat als Mittelpunkt bestehen mußte. Der Unterbau der Selbstverwaltung Preussens war sogar besser, als bei uns. Man sollte also nicht immer nur auf Berlin schimpfen. Mit besonderer Wärme trat der Redner für die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland ein, wobei er in einem kurzen Rückblick in die Vergangenheit betonte, daß wir der österreichischen Staat zu erhalten suchen mußten, solange er zu halten war. Andererseits dürfe uns Oesterreich nicht die alleinige Verantwortung für seinen Zusammenbruch zuschieben. Der Redner wandte sich dann den parlamentarischen Bestrebungen zu, wobei er betonte, daß die wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten auf die Stärkung des Reiches hindeuteten. Der Bundesrat wird durch Reichsministerien ersetzt, die Tätigkeit des Reichstages durch Ausdehnung der Verwaltungstätigkeit erweitert werden. Damit werde sein Einfluß auf die Einzelstaaten noch bedeutender als bisher. Die Verfassung der In-

terrie müßte vom Reiches vollzogen werden. Die Schuldenlast des Reiches wird so groß wie das Vermögen des deutschen Volkes sein. Wir werden auf lange Zeit hinaus die Schuldenlast unserer bisherigen Feinde sein. — In die Diskussion griff eine große Reihe von Rednern und Rednerinnen ein.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Januar. § Astronomisches im Januar. Im Januar dauert die Zunahme der Tageslänge an, die gegen Dezemberende begonnen hat. In der ersten Woche haben die Tage eine Durchschnittslänge von 7 Stunden 50 Minuten, in der letzten von 8 Stunden 46 Minuten. Am 3. befindet sich die Sonne in Erdnähe, am 8. ist Merkur Morgenstern in größter Ausdehnung, am 14. tritt Merkur in das Zeichen des Steinbocks, am 21. die Sonne in das Zeichen des Wassermanns, am 27. Mars in das Zeichen der Fische. Am letzten Drittel des Monats ist auch Saturn sichtbar. Der Fixsternmichel erstarkt im Januar in seiner ganzen Fixsternpracht. Um 9 Uhr herum sehen wir die Gruppe Orion, Etier, Fuhrmann, Zwillinge, großer und kleiner Hund, gerade im Süden, hoch am Himmel. Andromeda neigt sich zum Untergang, Wega und Rigel sind dem Horizont nahe. Viel bietet die S.W.-Gegend nicht. Umso mehr die S.O.-Gegend. Der Löwe ist ganz heraus, der große Bär kommt wieder höher und die Milchstraße sieht ziemlich in süd-nördlicher Richtung. Die strahlende Capella steht im Zenit, dann nach Norden zuerst Perseus, dann Cassiopea. Unterhalb des Poles haben wir Cepheus und Draco. Schwan und Hercules tauchen nur noch über dem nördlichen Horizont hervor. Etwas später wird dann Bootes wieder sichtbar und die Krone geht auf. Am Anfang des Monats ist Neumond, am 8. erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 24. letztes Viertel. Der hundertjährige Kalender verzeigene für die ersten Tage des Monats fast, für die erste Woche trocken, dann klar, für die dritte Woche Schnee und neblig und für die letzte Woche trüb.

Die Jagd in der neutralen Zone verboten. Nach einer Mitteilung der Kommandantur des Abschnittes IV der neutralen Zone, ist die Jagd vom 1. Januar 1919 ab in jeder Form in der neutralen Zone verboten; ebenso die Verwendung aller optischen und sonstigen Signalverfahren.

Die Begrüßungsfeier, welche die Turngesellschaft Karlsruhe am Neujahrstage ihren vom Felde zurückgekehrten Mitgliedern veranstaltete, nahm einen schönen Verlauf. Einen gebiengenen, von Mitgliedern besungenen und wirkungsreich vorgetragenen Vorzug folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes, welcher die Heimgekehrten herzlich willkommen hieß, ihnen namens des Vereins den schuldigen Dank abstattete, auch der Gefallenen und der Gefangenen ehrend gedachte. Schöne Vorträge von Frau Eberhart und Hrn. Meißner, welche Frau Meißner am Klavier begleitete, Vorträge des Vereins-Doppelquartetts und Reulenschwingen dreier Wortturner wechselten mit Darbietungen der verstärkten Hauskapelle ab, boten den in überaus großer Zahl erschienenen einige genussreiche Stunden und trugen dazu bei, auch innerhalb des Vereins die Heimkehr der Krieger in würdiger Weise zu begehen.

Im Wiener Café Central finden, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, täglich Nachmittagskonzerte statt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten 28. Dez.: Elsa, Vater Jakob Weinerich, Schreiner; Friedrich Wilhelm, V. Friedrich Sauer, Landwirt; Gertrud, V. Karl Merkle, Mechaniker. — 29. Dez.: Werner, V. Werner Kalkauer, Maler; Reinhold Eduard, V. Theodor Dieterle, Kaufmann; Kurt Heinrich, V. Karl Parho, Wagenführer. — 30. Dez.: Paul Wilhelm, V. Wilhelm Neumann, Dreher; Erwin, V. Karl Meißner, Bäcker. Todesfälle 31. Dez.: Wilb. Werner, Witmer, Büroassistent, alt 60 Jahre; Rich. Köhner, Ehemann, Möbelwärrer, alt 66 Jahre. — 1. Jan.: Margarethe Schmidt, alt 42 Jahre, Ehefrau von Ernst Schmidt, Schmid. Beerdiigungsort und Trauerhaus erwachsener Verstorbener, Freitag, den 2. Jan., 2 Uhr: Wilhelm Wiener, Büroassistent, Waisenstraße 29.

Besuchen Sie die täglich stattfindenden erstklassigen der Kautler-Kapelle Hündgen der Wiener Café Central. Nachmittags-Konzerte

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an Prof. Dr. ing. E. Probst und Frau. KARLSRUHE, den 2. Januar 1919. Eisenlohrstrasse 47. B301

Ahn und Enkel.

Roman von Horst Wodomec.

(50. Fortsetzung.)

Walbert Züschon erzählte Hans Wärbahn, wie oft er damals zu seinen Eltern und zu Großvater gefahren sei, daß er Hansens Mutter „liebe Frau Maria“ genannt habe, daß aber dann durch seine Heirat eine Verstimmung eingetreten sei, die seine Frau veranlaßt habe, den gesellschaftlichen Verkehr einzustellen.

„Ich habe Ihrer Frau Mutter nur die Hand geküßt, nichts hat sich ereignet, was auch nur einen Schatten auf ihre Frauenehre werfen könnte. Einmal, da glaubte Ihre Frau Mutter allerdings, ich hätte ihr zu nahe treten wollen. Kein Wort von mir hat das Verlangen zum Ausdruck gebracht, es war nach der Verstimmung, von der ich vorhin sprach. Da ist mir das Demütigendste zugefügt worden in meinem ganzen Leben. Vor Ihrem Vater und Großvater hat mir Ihre Mutter die Tür gewiesen und stolz gesagt: Ich bin eine Wärbahn! Lieber, junger Mann, ich stehe da vor Ihnen nicht in gutem Lichte, aber ich hatte Ihnen versprochen, ehrlich zu sein. Sind Sie nun zufrieden?“

Viel war in den letzten zwölf Stunden auf Hans Wärbahn eingestürmt. Er biß die Zähne aufeinander. Seine Jugend brauchte Zeit, die Eindrücke zu verarbeiten. Ueberzeugt war er nun, daß an der Frauenehre seiner Mutter kein Makel haften würde.

Hans Wärbahn erhob sich. „Ich sehe ganz klar. Es fällt mir schwer, ich habe zu danken!“

„Nun habe ich eine Frage: Wir sprachen vorhin von der Ehrlichkeit! Haben Sie diese Nacht in meinem Revier gemildert?“

„Nein, nicht wieder seit damals! Ich weiß selbst nicht

recht, wie ich in die Wälder gekommen bin, ich hatte mit früheren Schulkameraden ein frühliches Gelage und —“

„Das genügt mir! Ich glaube Ihnen unbedingt! Außerdem wußte ich das schon von Ihrem Herrn Großvater, der aus Sorge um Sie in dieser Nacht bei mir war!“

„Ich habe ihn rufen hören! Vor dem Wilderer hat mein Pferd geschreit, ich fiel herunter — und da hat der mir gesagt, Sie hätten eine Liebschaft mit meiner Mutter gehabt! Nicht eher wollte ich zu Großvater zurückkehren, bis ich Klarheit hatte. Sie werden das verstehen, Herr Baron!“

„Vollkommen! Und weil der Wilderer das gesagt hat, werde ich ihn nicht laufen lassen, wie es meine Absicht war, sondern den Mann den Gerichten übergeben. Es könnte sonst aussehen, als ob ich irgendeinen Anwurf auf mir oder gar auf Ihrer Frau Mutter sitzen lassen müßte! Und nun darf ich Ihnen wohl einen Wagen anbieten! Ihr guter Herr Großvater ist in Sorge um Sie!“

Jetzt blickten Hans Wärbahns Augen stahlhart. Den Kopf warf er in den Nacken.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron, ein für allemal, und wenn es sich irgend vermeiden läßt, werde ich Ihnen aus dem Wege gehen!“

Walbert Züschon war ein ritterlicher Mann. Er verbeugte sich stumm und geleitete Hans Wärbahn bis zu der breiten Freitreppe vor dem Schloßportal.

Gegen sechs Uhr morgens erwachte der Dekonomierat. In Kleidern und Stiefeln lag er auf Hansens Bett. Er warf einen Blick auf die Uhr, dann eilte er hinunter in die Küche zur Wamsell und fragte, ob sein Enkel zurückgekehrt sei. Stumm schüttelte Guste den Kopf und machte sich am Feuer zu schaffen. Und als ihr alter Herr nichts entgegnete, sagte sie endlich: „Der Henner ist vor einer halben Stunde weggegangen, über die Felder, zur Bahnstation. Er will mit dem ersten Zuge nach Wädungen fahren!“

Der Dekonomierat legte seine Hand auf Gustes Schulter. „Hat der Henner denn gar nicht nach Hans gefragt?“

„Er ist in seinem Zimmer gewesen und hat Sie auf dem Bett liegen sehen!“

„Muß ich aber seit geschlafen haben! Ja, die Nacht hat mich böss mitgenommen! Gib mir eine Tasse Kaffee! Aber jetzt heißt's: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Der eigene Vater kümmert sich um nichts, da müssen wir alten Leute es schaffen! Ich hab' keine Geduld zu warten, bis ich um acht Uhr den Baron Züschon telephonisch anrufen kann. Dann erst läßt sich übersehen, was zu tun ist. Hol' mir mein Fernglas; ich geh' auf die Anhöhe. Punkt acht bin ich zurück!“

Die Wamsell lief davon. Der Dekonomierat sollte nicht sehen, wie ihr die Tränen aus den Augen kitzelten. Mit dem Henner hatte sie vorhin eine erregte Aussprache gehabt, zur Verzweiflung hatte sie seine Gleichgültigkeit gebracht. „Laß das nur Großvaters Sache sein,“ hatte er gesagt, „an Hans ist doch Hopfen und Malz verloren! Wir geht Gretes Schicksal viel näher! Wenn das arme Kind nur nicht zeltlebens entsteht bleibt!“

Guste hatte ihm vorgeschlagen, daß der Hans, wenn er wieder eine Dummheit gemacht haben sollte, bei entschlossenem Handeln hoffentlich noch zu retten wäre. Aber ihre Vorwürfe hatten nichts genützt. Der Henner hatte nur die Achseln gezuckt und erwidert: „Ich mach's ja doch falsch nach Großvaters Ansicht, mag der selbst sehen, wie er den Schaden einrenkt, wenn das überhaupt noch möglich ist!“ Guste hatte nichts mehr entgegnet, aber der Jörn war in ihr hochgestiegen.

„So, da wäre das Fernglas, Herr Dekonomierat!“

Der schnitt sich gerade ein Stück Brot ab, steckte es in die Tasche, hing sich das Fernglas um und verließ, wie er ging und stand, das Haus.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Die Wahl zur verfassunggebenden bad. Nationalversammlung.

1. Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine alphabetische Straßenübersicht bei, aus der jeder Wähler ersieht, zu welchem Wahlbezirk seine Straße gehört, und wo sich sein Wahllokal befindet. Die Übersicht hebt man auf; sie gilt auch für die Reichswahl.

2. Die Wahllokale befinden sich alle in Schulhäusern.

Nur in Daxlanden, Grünwinkel und Rüppurr sind einige Wahllokale in den ehemaligen Rathhäusern untergebracht.

3. Die Wahlhandlung beginnt gemäß Nachtragsverordnung der badischen vorläufigen Volksregierung schon um 9 Uhr (also nicht erst um 11 Uhr).

4. Wir geben im folgenden noch einmal kurz alles für die schnelle Abwicklung des Wahlgeschäftes Wesentliche bekannt:

a) Jeder Wahlberechtigte stelle sofort an der Hand der oben erwähnten Straßenübersicht fest, in welchem Gebäude und in welchem Zimmer (Nummer merken!) er zu wählen hat.

b) Man vergesse nicht, den Ausschnitt aus der Wählerliste — tunlichst auf starkem Papier aufgelegt — mitzubringen!

c) Man gehe am Wahltag (5. Januar) möglichst frühzeitig zur Wahl. Schlag 8 Uhr abends wird die Wahlhandlung geschlossen; dann darf niemand mehr wählen, auch die Personen nicht, die sich schon vor 8 Uhr im Wahllokal befinden.

d) In einem Gebäude sind stets mehrere Wahllokale untergebracht. Deshalb vor dem Betreten des Wahllokals genau auf Zimmernummer achten!

e) Jeder verlese sich rechtzeitig mit dem ihm zugehenden Stimmzettel. Man vergesse nicht, daß alle die Stimmzettel ungültig sind, die nicht aus dem vorgeschriebenen Papier hergestellt sind oder nicht die vorgeschriebene Größe haben oder ein besonderes Kennzeichen (z. B. eine Unterschrift) tragen oder nicht genau mit einer der vom staatlichen Wahlkommissär für den III. Wahlkreis (Karlsruhe) veröffentlichten Wahlvorschlagslisten übereinstimmen (nichts freizeichnen oder ändern!).

f) Der Stimmzettel ist möglichst schon außerhalb des Wahllokals zusammenzufalten. Umschläge für die Stimmzettel kommen nicht zur Verwendung. Man überzeuge sich rechtzeitig, ehe man an die Urne herantritt, daß man den Stimmzettel so zur Hand hat, daß man ihn sofort abgeben kann.

g) Beim Herantreten an die Wahlurne sofort deutlich zuerst Straße und Hausnummer nennen, dann die Ordnungsziffer innerhalb des Hauses, Namen und dann erst den Vornamen.

h) Ist der Name in der Wählerliste gefunden, so gebe man ohne weiteres den zusammengefalteten Stimmzettel dem Wahlvorsteher. Für den Fall, daß der Name nicht gleich gefunden wird, halte man den Ausschnitt aus der Wählerliste als Ausweis bereit.

5. Wir ersuchen dringend, die obigen Regeln zu beachten und alles zu unterlassen, was die glatte und ruhige Abwicklung des Wahlgeschäftes stören könnte. Jedermann füge sich den Anordnungen der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in und vor dem Wahllokal betrauten Personen. Vor allem halte jeder die Reihenfolge ein, in der er entsprechend seinem Erscheinen im Wahllokal zu wählen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zeitweise im Wahllokal ein Andrang von Wahlberechtigten herrscht; dann ist es aber umso mehr nötig, streng die Ordnung einzuhalten. Es sind soviel Wahlbezirke gebildet, daß jeder Wähler seine Stimme abgeben kann, wenn er nur rechtzeitig erscheint. Selbstverständlich läßt sich aber nicht vermeiden, daß manche Wähler warten müssen. Jeder trage dazu bei, daß die Wahl in ruhiger und würdiger Weise vor sich geht, und daß der Wille des Volkes dem Gesetz entsprechend zum Ausdruck kommen kann.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1918. 19 Der Stadtrat.

Gewinnermittlungen Steuererklärungen bearbeitet 12685 Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H. Anruf 1526 :: Karlsruhe :: Erbprinzenstr. 31.

Statt Karten! B172 Hofi Manaster Sally Merxer Verlobte Karlsruhe i. B. Januar 1919.

Statt Karten. B290 Luise Mauritius, geb. Wallis Dipl.-Ing. R. Mauritius Vermählte 30. Dezember 1918 Karlsruhe

Städtisches Konzerthaus zu Karlsruhe. Freitag, den 3. Januar 1919. Vorstellung des bad. Landesbalters. Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.



Kasseneröffnung 1/3 Uhr Anfang 3 Uhr. Heute letzter Tag!

Egede Nissen in ihrem neuesten Film der Serie 18/19

Die lachende Seele. Schauspiel in 4 Akten.

„Das Klima von Vancourt“. Drama in 3 Akten.

Hauptdarsteller: Max Landi, Bruno Kastner, Kitty Dewald.

Punkt u. Pünktchen. Lustspiel in 1 Akt. Eine Lachpille!

Knoppchen in der Hauptrolle. Letzte Vorstellung abends von 8—10 Uhr.

Israelitische Gemeinde. Freitag, 3. Jan.: Abend-Gottesdienst 4 1/2 Uhr. Samstag, 4. Jan.: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 3 Uhr. Sabbatansgang 6 1/2 Uhr. Sonntag, 5. Jan.: Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Abend-Gottesdienst 4 1/2 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft. Freitag, 3. Jan.: Sabbatansgang 4 1/2 Uhr. Samstag, 4. Jan.: Morgen-Gottesdienst 8 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 Uhr. Sabbatansgang 6 1/2 Uhr. Sonntag, 5. Jan.: Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 1/2 Uhr.

Neuheiten-Nachweis. neueste Schutz-Eintragungen vorzugsweise Spar- u. Ers.-Art Pro Zusammenstell. v. 65 St. 10 u. geg. Voreinsend. d. Betr. durch d. Patentanwalt-Büro C. Kleyer, Karlsruhe i. B.

Nähmaschinen-Reparaturen werden unter Garantie von Fachmann sauber und billig ausgeführt. Komme auf Wunsch ins Haus. Holte an 3. Rieger, Nollstr. 15. 899

Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Ohne Bezugschein Winter-Mäntel Mk. 75.— an. 5

Batterien nur erhalt. Ware. Post. 35 Sid. franko Nachn. 47.—. Größere Bezüge billiger. Grund & Oehmichen Waldstr. 26. 1427, 14, 14

Reihe von Baumwollstoffen verkaufe billig aus meiner Schneiderei, geeignet für Frauenkleider, Blusen etc. 49 Kaiserstr. 175, III.

Samstag Vormittag von 7—12 Uhr Verkauf von prima Hackfleisch

Nachmittags: Wurst-Verkauf wie gewöhnlich. 17 Theodor Gramlich, Pferdewerger, Durlacherstr. 59.

Aechten Bayer. Schmalzler (Brafstab) liefert jed. Quantum. 8a. 3. 1. F. PAUL MANG, Nürnberg, Hindelwiesenstr. 37.

Rechten Bayer. Schmalzler (Brafstab) liefert jed. Quantum. 8a. 3. 1. F. PAUL MANG, Nürnberg, Hindelwiesenstr. 37.

Wichtig Jäger! Kriminalbeamter a. D. Reparaturen an Waffen aller Art führt sachgemäß. Rachel, Kaiserstraße 229 Sing. Str. 228

Wichtig Jäger! Kriminalbeamter a. D. Reparaturen an Waffen aller Art führt sachgemäß. Rachel, Kaiserstraße 229 Sing. Str. 228

Habe meine Praxis wieder aufgenommen: Dr. med. Rudi Rosenthal pract. Arzt 18678 Sprechstunden: Wochentags 1/3—4 Uhr. Karlsruhe-Gartenstadt. Rüppurr. Auerstraße 7. Telephon 3207.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit hier niedergelassen. Dr. med. Paul Mayer Karlsruhe Karlstr. 28 Tel. 3177. Sprechstunden: Werktags: 8 1/2—9 1/2 und 2 1/2—4 Uhr.

Dr. med. Herm. Wagner Frauenarzt Karlsruhe Stefaniestr. 20 praktiziert wieder. Sprechstunden: Montag—Freitag 1/3—1/5 Uhr Samstag 11—1 Uhr Sonntag keine. 6358a

Nach Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich mich Kaiser-Allee 139, I. (Stadtteil Mühlburg) niedergelassen. B45468.2.2 Max Hemmerdinger prakt. Zahnarzt.

Aus dem Heeresdienst entlassen, nehme ich meine Praxis in vollem Umfang (in der neuen Wohnung) wieder auf. B178 Rudolph Holl, Dentist Ritterstraße 8, neb. Warenhaus Tietz Fernruf 2798. Sprechstunden: 8—12 u. 2—6 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung. Empfehle mich in neuen, sowie Verändern von Militär- und Zivilanzügen, in schönster Ausführung. B138 Billige und schnellste Bedienung zugesichert. Jos. Warter, Herrenschneiderei, Schillerstraße 18.

Maschinenschreiben und Stenographie unterrichtet einzeln und in Gruppen. in Tages- und Abendstunden B166.3.2 Friedr. Ruf, Kaiserstraße 23.

Brillanten Perlen Antiker Schmuck kauft zu höchsten Preisen B. Kamphues Kaiserstraße 207.

Männerschnitt- sowie Tierhaare, Lumpen kauft zu höchsten Tagespreisen Kerzner, Alpern, Weißmann & Cie., Amalienstraße 37. Telephon 3729.

Wichtig Jäger! Kriminalbeamter a. D. Reparaturen an Waffen aller Art führt sachgemäß. Rachel, Kaiserstraße 229 Sing. Str. 228

Geschäftsübergabe u. Empfehlung Meiner werten Kundschaft die ergeb. Mitteilung, daß ich mein Cigarren u. Papierwaren-Ladengeschäft mit dem heutigen an Herrn Martin Gehm, hier abgetreten habe und wird derselbe das Geschäft in unveränderter Weise weiterführen. Mein Großverkauf in Cigarren und Papierwaren bleibt nach wie vor Durlacher Allee 4, Telefon 3437, bestehen. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Felix Kühnel. Auf vorstehende Mitteilung höf. Bezug nehmend, bitte ich die verehrl. Kundschaft, meine Freunde und Bekannten, sowie meine werte Nachbarschaft, mein Unternehmen güt. zu unterstützen und das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu schenken. Für aufmerksamste und reellste Bedienung werde ich bemüht bleiben. Hochachtungsvoll Martin Gehm, F. Kühnel's Nachf. Telefon 3437. — Durlacher Allee 4. Karlsruhe, 1. Januar 1919. B179

Bekanntmachung. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr. Die Ziehung der 1. Klasse der 13. Preussisch-Süddeutschen (239. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. und 8. Januar 1919 stattfinden. Die Lose dieser Lotterie werden von den nachstehenden Badischen Lotteriennehmern ausgegeben: 15762.2.2 Baden-Baden: Bürger, August, Kaufmann. Freiburg: Weber, Hugo, Kaufmann. Heidelberg: Rose, Max, Kaufmann. Gutmann, Ferd., Major a. D. Karlsruhe: Fablbuch, Franz, Kaufmann. Gb., Ludwig, Bankier. Weher, Franz, Bankvorstand. Konstanz: Denckel, Ernst, Fabrikant. Winkler, Heinrich, Kaufmann. Laub: Zimmermann, Th., Kaufmann. Lörrach: Binber, Herm., Kaufmann. Mannheim: Vester, Joh. Fr., Kaufmann. Herzberger, Leop., Kaufmann. Mosbach: Schirmer, Jos., Bankvorstand. Offenburg: Gund, August, Bankier. Pforzheim: Gaus, Ernst, Buchhändler. Winter, Ed., Kaufmann. Weier, Th., Kaufmann. Wilingen: Thoma, Karl, Kaufmann. Weinheim: Bucher, Karl, Bankier. Wertheim: Schlehmann, Th., Kaufmann. Karlsruhe, den 23. Dezember 1918. Großh. Badische Landeshauptkasse, Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie in Baden.

Bilanz-Aufstellung Bilanz-Prüfung, Finanzierungen übernimmt 6458a.6.2 F. W. Wörner, Kaufm. Sachverständiger Telefon 3024 Karlsruhe Akademiestr. 13. Vorbesprechungen unverbindlich.

Kaufe Warme Hausjuche fortwährend alte Uhren, wenn auch reparaturbed., sowie Mandolinen, Gitarren, Pianoforte, Violinen, etc. genügt. H. Schap, An- u. Verkaufsgeschäft, Waldenstr. 21, III links. H. Roth, Kronenstr. 25, III. Umzug einer 5 Zimmer-Einricht. nebst Zubehör Ende März oder Anfang April, von Karlsruhe nach Offenburg zu vergeben. Angeb. mit Preisangabe an Friedrich Misona, Draisstraße 8, I. erbeten. B72.2.2

Welcher Uhrmacher mehrere Reparaturen? Angebote unter Nr. B253 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb. B72.2.2

Kauf oder Beteiligung! an nachweislich rentablem Unternehmen oder Geschäft. Ausführliche Angebote unter Nr. B126 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

An Privat-Wittig u. Abendlich, gut u. reichl. Sonn. noch 2—3 Berr. teiln. B170.2.2 Strichstr. 4, Pt. Pfannkuch & Co. Neues Sauerkraut 33 Pf. bei 10 Pfund 32 Pf. eingemachte rote Rüben (rote Beete) 50 Pf. Ferner frisch eingetroffen frische rote Rüben (rote Beete) Salzgurken Effiggurken empfehlen Pfannkuch & Co. 8—10 000 Mark find v. Selbstdarleiber a. 2. Doppel zum 1. April auszuliehen. Angebote u. Nr. B121 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 12-15000 Mk. auszuleihen! Angeb. unt. Nr. B46908 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Ded-Anzeige. F. R. Silber-Kammer, 2. etalage, stehen zum Verkauf frei. Debal. zu bed. B212 Rheinstr. 97, 1. St., 2.

